

## Staatsbesuchs des Koreanischen Präsidenten Moon Jae-in in Heiligenkreuz

Begrüßung von Abt Dr. Maximilian Heim OCist

Exzellenz, sehr geehrter Herr Präsident der Republik Korea,  
Exzellenz, verehrte Frau Kim Jung-sook,

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,  
verehrte Frau Mag.<sup>a</sup> Schmidauer,

Sehr geehrter Herr Präsident des niederösterreichischen Landtages,

mit großer Freude und Bewegung darf ich Sie und Ihre Delegationen hier im Stift Heiligenkreuz begrüßen. Seit 1133 wirken Zisterziensermönche ohne Unterbrechung hier im Wienerwald und leben nach der Regel des hl. Benedikt, dem Vater des abendländischen Mönchtums im Dreiklang von *ora* (bete), *lege* (lies) und *labora* (arbeite). Es ist ein lebendiges Kloster mit fast 100 Mönchen, das in den vergangenen Jahren drei Klostergründungen gewagt hat und zudem neben der Seelsorge eine Phil.-Theol. Hochschule führt. In unseren Betrieben ist das ökologische Bewusstsein gewachsen. Mit Gottes Schöpfung achtsam und verantwortungsvoll umzugehen, hat uns z. B. bewogen, dass wir seit einigen Jahren auf vollbiologische Landwirtschaft umgestiegen sind.

Indem unser Leben auf den Schöpfer hin ausgerichtet ist und zugleich im Dienst der Menschen steht, haben wir hier seit fast 900 Jahren die Kultur des Landes mitgeprägt, deren innerster Kern für uns der Kult, die Gottesverehrung ist. Der unvergessene Erzbischof von Wien, Franz Kardinal König, stellte oft die Frage, Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn meines Lebens?, in den Mittelpunkt seines Denkens.

Wir stehen vor der Pestsäule des Stiftes Heiligenkreuz, die vom leuchtenden Zeichen der Erlösung, vom goldenen Kreuz, bekrönt wird. Es wird gehalten von Christus, dem Erlöser der Welt, der zur Rechten seines Vaters und des Heiligen Geistes steht. Ihre Blickrichtung geht nach unten zu uns Menschen, vor allem zu Maria, die von Engeln empor getragen wird.

Woher komme ich? Als Ordensleute wissen wir uns der Geschichte verpflichtet, die für den Glaubenden zur Heilsgeschichte wird, da der Schöpfer und Erlöser die Menschen nicht zugrunde gehen lässt.

In diesen schweren Zeiten von Corona haben wir uns an die Pest-Zeiten erinnert. In unserer Heimat wurden in der Barockzeit aus Dankbarkeit für das Ende der damaligen Epidemien an vielen Orten Pestsäulen errichtet. Unsere Dreifaltigkeitssäule ist eine der schönsten und wurde von unserem Familiar, dem italienischen Bildhauer Giovanni Giuliani, 1739 vollendet. Zu diesem Zeichen der Hoffnung und des Trostes sind wir auch in dieser Pandemiezeit in Prozessionen Monat für Monat gezogen und haben den dreieinigen Gott um Befreiung aller Menschen von dieser Plage gebeten.

Vis-à-vis von der Pestsäule sehen wir die romanische Westfassade unserer Stiftskirche. Auch sie ist mit ihren drei Fenstern ein Dreifaltigkeitssymbol und führt uns noch einmal zu der Frage von Kardinal König: Wohin gehen wir? Wir können es mit dem französischen Gruß beantworten: Adieu – Ad deum – zu Gott. Das ist die Bewegung und die Kraft, die uns antreibt, ganz im Dienst Gottes und der Menschen zu stehen, um ihnen diesen Ort der Kultur in Österreich zu erschließen.

Seien Sie alle ganz herzlich im Stift Heiligenkreuz willkommen!